Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12 bis 1 Uh

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 9. Mai 1883. Nr. 211.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung vom 8. Mai.

Vize-Präsident v. Franckenstein eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Minister Scholz, Dr. Lucius, Burchard, von Kusserow und mehrere Kommissarien

Tagesordnung:

Der Konsularvertrag mit Serbien und der Handels-, Freundschafts- und Schifffahrtsvertrag mit Mexiko werden ohne Diskussion in dritter Lesung angenommen und zu letzterem eine vom Abg. Dr. Kapp beantragte Resolution genehmigt, durch welche die Reichsregierung ersucht wird, bei Abschluß künftiger derartiger Verträge dahin zu wirken, daß den deutschen Reichsangehörigen in Bezug auf Vermögens- und Grunderwerb dieselben Rechte eingeräumt werden, wie den Angehörigen des den Vertrag abschließenden Staates.

Darauf tritt das Haus in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Zolltarifs.

Holzzölle.

Die Kommission schlägt folgenden Gesetzentwurf vor:

§ 1. An die Stelle der Nr. 13c des Zolltarifs zu dem Gesetz betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes u. s. w. vom 15. Juli 1879 treten folgende Bestimmungen: c. Bau- und Nutzholz: 1) roh oder blos mit der Axt vorgearbeitet, lediglich an den Enden mit der Säge abgeschnitten; eichene Faßdauben, ungeschälte Korbweiden und Reifenstäbe 100 Kilogramm 0,30 Mark oder ein Festmeter 1,80 Mark, 2) in der Richtung der Längsachse gesägt oder auf anderem Wege vorgearbeitet oder zerkleinert; Faßdauben, welche nicht unter Nr. 1 fallen, und ähnliche Säge- und Schnittwaaren 100 Kilogramm 0,70 Mark oder 1 Festmeter 4,20 Mark.

Anmerkung zu c 1 und 2. Bau- und Nutzholz, roh oder blos mit der Axt vorgearbeitet, lediglich an den Enden mit der Säge abgeschnitten, für Bewohner des Grenzbezirks mit Zugthieren gefahren, sofern es direkt aus dem Walde kommt und nicht auf einen Verschiffungsplatz oder Bahnhof gefahren wird, ferner Faßdauben, ungeschälte Korbweiden und Reifenstäbe, sowie alle übrigen sub 2 genannten Säge- und Schnittwaaren in Mengen von nicht mehr als 50 Kilogramm, nicht mit der Eisenbahn oder auf dem Wasserwege eingehend, für Bewohner des Grenzbezirks, vorbehaltlich der im Falle eines Mißbrauchs örtlich anzuordnenden Aufhebung oder Beschränkung dieser Begünstigung, frei.

§ 2. An die Stelle der Nr. 1 des § 5 des Gesetzes betreffend die Abänderung des Zolltarifs — Gesetz vom 15. Juli 1879 — treten folgende Bestimmungen: „Erzeugnisse des Ackerbaues und der Viehzucht von denjenigen außerhalb der Zollgrenze gelegenen Grundstücken, welche von innerhalb der Zollgrenze befindlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden aus bewirthschaftet werden; ferner Erzeugnisse der Waldwirthschaft, wenn die außerhalb der Zollgrenze gelegenen Grundstücke mindestens seit dem 15. Juli 1879 eine Zubehör des inländischen Grundstücks bilden."

§ 3. Dieses Gesetz tritt bezüglich der Position in § 1 c 1 am 1. Oktober 1883, im Uebrigen am 1. Juni 1883 in Kraft.

Der Referent Abg. v. Göler rechtfertigt die Anträge der Kommission, bleibt indessen bei der trotz wiederholter Mahnung des Präsidenten im Hause herrschenden Unruhe und Unaufmerksamkeit vollkommen unverständlich.

Abg. Dirichlet: Wir stehen hier vor dem dritten Akt der vom Staatsminister Scholz in Szene gesetzten gesellschaftlichen Staatsrettung. Außer dem Recht auf Krankenversicherung und Unfallversicherung haben wir jetzt auch ein Recht auf Rente und zwar auf steigende Rente, und das ist so ziemlich das Einzige, was die Kommission von neuem Material für die Holzzölle herbeigeschafft hat, und deshalb habe er nicht nöthig, auf die übrigen Gründe der Kommission näher einzugehen. Redner wirft alsdann einen kurzen Blick auf die sanitäre Bedeutung des Waldes und bestreitet mit aller Entschiedenheit, daß die vermehrte Nachfrage und die erhöhten Holzpreise einen Einfluß auf die Konservirung des Waldes haben, dieselben würden vielmehr unter allen Umständen einen vermehrten Holzeinschlag zur Folge haben. Auch hier treffe das Sprüchwort zu, daß der Appetit mit dem Essen komme. Darauf könne man nicht rechnen, daß die Herbeiführung besserer Konjunkturen die Landwirthe veranlassen werde, neue Schonungen anzulegen, denn kein Landwirth werde so unsichere Rechnungen auf 60, 80, vielleicht 100 Jahre hinaus anlegen. Eingehend sucht Redner die bekannte Schrift des Oberforstmeisters Dr. Danckelmann und die darin für die Holzzölle angeführten Gründe zu widerlegen, und bei dieser Gelegenheit nachzuweisen, daß für die Nutzholzausbeutung heute das Möglichste geschehe und daß die Ueberschwemmung, welche man durch den Zoll abzuschwächen gedenke, dadurch zu einer wahren Fluth würde gesteigert werden. Weil er Freund der Landwirthschaft sei, weil er den deutschen Wald liebe, weil er aber die Verhältnisse nicht vom Produzentenstandpunkt aus betrachte, bitte er das Haus, die deutsche Landwirthschaft gegen die Beglückung zu schützen, welche ihr von der deutschen Forstwirthschaft zugedacht sei und deshalb gegen die Vorlage zu stimmen. (Beifall links.)

Abg. Tepper-Laski (deutsche Reichspartei) behauptet, daß die Gegner der Vorlage den Nothstand in der Waldwirthschaft nicht aus praktischen, sondern aus theoretischen Gründen leugnen, ebenso, wie sie den wirthschaftlichen Nothstand geleugnet hätten. Die Berechnungen, welche der Vorredner angestellt, seien unrichtig; die Rentabilität des deutschen Waldes sei, wenn man die Grund- und Bodenpreise dabei mit in Betracht ziehe, fast gleich Null, namentlich, wenn man Zins und Zinseszins berechne, ehe der Wald überhaupt Ertrag abwerfe. Die Frage des Nothstandes sei eigentlich kaum noch zu debattiren. Die immer mehr zunehmenden Oedländereien, die Vernachlässigung der Schonungen liege so klar vor Augen, daß darüber nicht zu streiten sei. Die Gegner der Vorlage identifiziren hier vollständig mit Unrecht die Interessen der deutschen Forstwirthschaft mit den Interessen des großen Grundbesitzes. Aber selbst wenn der größte Theil des Waldes sich in den Händen des großen Grundbesitzes befände, so hätte dieser doch denselben Anspruch auf Schutz, wie der kleine Grundbesitz. (Sehr richtig! rechts.) Die Aenderungen der Kommission hätten nur den Zweck, die wirklich geschädigten Industrien zu schützen und empfehle er deren Annahme. (Beifall rechts.)

Abg. Graf v. Holstein (kons.) schildert die Verhältnisse der Provinz Schleswig Holstein und weist nach, wie diese Provinz einzig und allein auf schwedisches Bauholz angewiesen sei. Würde darauf ein Zoll gelegt, so würde derselbe von den Konsumenten getragen werden müssen. Die Holzzölle mögen einzelnen Gegenden zu Gute kommen, sie schädigten andere Gegenden dafür desto mehr, und stimme er deshalb gegen § 1 der Vorlage.

Abg. von Pfetten (kler.) tritt unter völliger Unaufmerksamkeit des Hauses für die Vorlage ein, worauf

Abg. Dr. Oechelhäuser (nat.-lib.) die Ausführungen des Abg. Tepper-Laski widerlegt und namentlich die gegen ihn (Redner) gerichtet gewesenen „kühnen Behauptungen" desselben zurückweist. Derselbe habe mit beneidenswerther Stirn Behauptungen aufgestellt, die erklärlich gewesen wären, wenn derselbe zur sozialdemokratischen Fraktion gehörte. Wir leben aber in einem freien wirthschaftlichen Staat und nicht in einem sozialdemokratischen. Er (Redner) habe seine Behauptungen bei der ersten Lesung der Vorlage nicht mit theoretischen Gründen, sondern mit unwiderlegbaren Zahlen unterstützt. Er halte die Vertreter von Privatinteressen für vollkommen berechtigt, dieselben geltend zu machen, aber nur bis an die Schwelle dieses Hauses, nicht aber über dieselbe, denn im Hause sitzen die Richter, die darüber zu entscheiden haben. Er bitte deshalb, gegen diesen Zoll zu stimmen, der etwas Häßliches an sich habe und der nur eingebracht werde im Interesse des Fiskus, der aber die Interessen von Hunderttausenden von Arbeitern verletze. (Beifall links.)

Oberforstmeister Dr. Danckelmann: In Schleswig-Holstein wird gegenwärtig Holz aus Schweden und Finnland eingeführt. Die Mark Brandenburg würde diesen Bedarf sehr leicht decken können. Die Vorlage hat allerdings eine größere Bedeutung; man will damit die Probe auf die im Jahre 1879 begonnene nationale Wirthschaftspolitik machen; ihre Ablehnung würde bedeuten, daß ein Stein aus diesem Bau herausgebrochen worden ist. Herr Dirichlet hat die Nothlage verneint. Nach amtlichen Ermittelungen hat nun beispielsweise die Ausbeute aus dem Walde im Königreich Sachsen kaum etwas über 2 Prozent erreicht. In Preußen ist der Ertrag der Waldwirthschaft bedeutend zurückgegangen; und zwar in Folge der billigeren Holzpreise. Heute ist Nutzholz im Walde nicht theurer als Brennholz, weil es Schwierigkeiten macht, das Nutzholz an geeignete Stellen hinzuschaffen, von wo aus es weiter transportirt werden kann, z. B. an schiffbare Gewässer u. dgl., die hierdurch entstehenden Transportkosten vertheuern das Nutzholz. Gewährt dem Privatbesitzer der Wald kein Interesse mehr, so bleibt doch nichts Anderes übrig, als den Wald ausschließlich in Staatsbesitz zu bringen, um ihn zu erhalten. Bei der Berechnung der Zahl von Arbeitern, die im Walde beschäftigt sind, müssen doch auch diejenigen in Betracht kommen, die in Sägemühlen und ähnlichen Anstalten beschäftigt sind, in denen inländisches Holz verarbeitet wird; die Zahl dieser Arbeiter ist aber eine ganz bedeutende; sie beträgt über eine Million. Nehmen Sie also die Vorlage an, so fördern Sie den deutschen Wald und das Wohl der Arbeiter zugleich. (Bravo! rechts, Zischen links.)

Abg. Goldschmidt (Sez.): Die Handwerker glauben an die Segnungen des Holzzolles so wenig, wie an die Segnungen des Schutzzolles im Allgemeinen; sie sehen mit banger Sorge in die Zukunft, und zwar auch diejenigen, welche sonst den konservativen Prinzipien huldigen. Das Böttchergewerbe hat unter dem Holzzoll von 1879 schon schwer gelitten. Schweden und Rußland haben in Folge unserer Holzzölle ihrerseits Zölle auf unsere Böttcherwaaren gelegt. Auch das Baugewerbe, Zimmerer, Tischler u. s. w. werden durch die Holzzölle ebenfalls schwer getroffen, die Baulust wird abnehmen bei theuren Bauhölzern und wenn die westfälischen Hüttenbesitzer sich nicht gegen die Holzzölle erklären, so geschieht es wohl nur, um das Band von 1879, das sie um sich und die Grundbesitzer geschlungen, nicht zu lockern. Wir werden den deutschen Wald am besten schützen, wenn wir den § 1 ablehnen, der Vortheile nur für Großgrundbesitzer, für zahlreiche Handwerker aber unabsehbare Nachtheile mit sich bringt.

Minister Dr. Lucius: Das Wohl der Handwerker liegt auch der Regierung am Herzen. Nach den Zöllen von 1879 sind doch recht viele Erscheinungen zu Tage getreten, die auf günstige Verhältnisse in den einzelnen Handwerksbranchen schließen lassen. Von sozialdemokratischen Grundsätzen kann wohl nicht die Rede sein, aber darin liegt eben die Verschiedenheit der Auffassungen, daß die verbündeten Regierungen den darniederliegenden Erwerbszweigen aufzuhelfen sich genöthigt sehen, während auf jener Seite das nicht als zulässig erachtet wird. Die Regierung wird das von ihr eingeschlagene Prinzip auch weiter festhalten. — In den von der Kommission vorgenommenen Aenderungen kann ich einen wesentlichen Nachtheil der Regierungs-Vorlage gegenüber nicht erblicken und empfehle Ihnen daher die Annahme der Kommissions-Beschlüsse.

Abg. Dr. Freege (freikonservativ): Die Kommissions-Vorlage ist eine glückliche Versöhnung widerstrebender Interessen. Wenn die Steuer wirklich dem preußischen Fiskus hauptsächlich zu Gute käme, so finde ich darin nichts Bedenkliches; der Betrag wird dann an Steuern erspart. Der Schwerpunkt der Vorlage ist aber der Schutz und die Förderung der nationalen Arbeit, der mit den Zöllen bezweckt wird. (Widerspruch links. Sehr richtig rechts.) Die Opposition gegen den Holzzoll ist keine sachlich begründete, sondern eine rein prinzipielle; der Freihandel, aus allen Positionen zurückgedrängt, macht einen verzweifelten Widerstand. Ich kann Sie nur bitten, die Vorlage anzunehmen. (Ironisches Bravo! links.)

Abg. Hasenclever: An die in Aussicht gestellten Lohnerhöhungen glaube ich nicht; Sie haben solche bei den Industriezöllen auch versprochen, eingetreten sind keine. Der arme Mann wird also keinen Vortheil von den Holzzöllen haben. Hohe Holzpreise werden einen bedenklichen Raubbau zur Folge haben, wie dies von hervorragenden Forstbeamten ausgesprochen. Diese Erfahrungen haben wir auch in Westfalen gemacht, wo zu einer Zeit, als viele Eisenbahnen gebaut wurden, eine große Menge Eichen niedergeschlagen wurden. Wir hätten doch erst prüfen sollen, welches denn die Ursachen der Rheinüberschwemmung gewesen sind, bevor wir hier Maßnahmen treffen, die das Uebel vielleicht verschlimmern. Die Nachtheile der theuren Hölzer treffen hauptsächlich die armen Leute, die ihre kleine Wirthschaft aus Holzgegenständen zusammensetzen. Diese tragen den Zoll. Das geht doch über den heiligen Crispinus, der doch blos die Reichen bestahl zu Gunsten der Armen und nicht, wie es hier geschieht, die Armen zu Gunsten der Reichen. Will die Regierung für den Wald was Ersprießliches thun, so soll sie ihn, wie Herr Dankelmann schon andeutete, verstaatlichen, dabei würden wir sie vielleicht unterstützen können. (Bravo links.)

Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich bemerkt der Abg. Magdzinski, daß ihm das Wort abgeschnitten sei; er und seine Freunde werden gegen den Zoll stimmen.

Der § 1 wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 150 Stimmen abgelehnt, zwei Abgeordnete (Haanen und Witzelsperger, beide vom Zentrum) enthielten sich der Abstimmung.

Die übrigen Theile der Vorlage werden hierauf ohne wesentliche Debatte abgelehnt und die zu dieser Vorlage eingegangenen Petitionen durch die stattgehabte Beschlußfassung für erledigt erklärt.

Die Petitionen der Kaufmannschaft zu Tilsit und Memel um eine Zollvergütung von 33⅓ Prozent für alle bei Transitlägern zur Bearbeitung angemeldeten Rohhölzer als Zollbefreiung der Abfälle, welche nur Brennholzwerth besitzen, werden dem Reichskanzler in dem Sinne zur Berücksichtigung überwiesen, daß ein angemessener Prozentsatz des Zolles für Brennholzabfälle und Sägespähne nachgelassen werde.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Lesung der Gewerbeordnungs-Novelle, Antrag Thilenius (Rhein-Korrektion), Wahlprüfungen und Schutz nützlicher Vögel.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Ein Telegramm des römischen Korrespondenten der „Germania" bestätigt, daß die Antwortnote der preußischen Regierung auf die Note Jacobini's in Rom angekommen sei. Besagter Korrespondent fügt seiner Meldung hinzu: „Die Note enthält ausschließlich die Abschaffung der Strafbestimmungen. Nach dem, was ich erfahre, ist der Eindruck kein guter." Die „Germania" selbst läßt sich dann des Weiteren aus:

Der Eindruck, welchen die Nachricht auf die deutschen Katholiken machen wird, kann ebenfalls nur ein schlechter sein. Der h. Stuhl hat wiederholt sich bereit erklärt, einen Theil der organischen Maigesetze zu acceptiren, wenn der andere, unannehmbare Theil der Bestimmungen geändert wird. Die Note Jacobini's hat ganz genau den Weg vorgezeichnet, wie Staat und Kirche pari passu zum Ausgleich gelangen können. Keine Partei im Landtage wagt mehr, die Nothwendigkeit und Zulässigkeit einer organischen Revision zu leugnen. Aber die Regierung allein verweigert fortwährend das Zugeständniß, das einzig und allein den Frieden ermöglichen kann. Sie spielt mit Konzessionen auf dem Gebiete der Kampfgesetze und Strafmittel, um die Kirche zur Anerkennung der unrevidirten Maigesetze zu verlocken, durch den Schein eines Ausgleiches die Unterwerfung der Kirche unter die Falk'schen Gesetze zu erzielen. Die Regierung weiß, daß die Kirche seit Jahren nicht allein in klaren Worten, sondern auch durch That und Duldung die Unmöglichkeit der Annahme der unrevidirten Gesetze konstatirt hat, sie weiß, daß der h. Stuhl sehr wohl die Kunstgriffe durchschaut, welche ihn zur Anerkennung der Anzeigepflicht verleiten wollen, sie weiß, daß die Noth der Katholiken von Tag zu Tag wächst und eine Abhülfe nicht anders erfolgen kann, als durch die Abänderung der unannehmbaren Paragraphen, sie weiß, daß eine sichere Mehrheit im Landtag für eine genügende Revision vorhanden ist, so daß es nur eines Entschlusses bedarf, um dem stets wachsenden Elend ein Ziel zu setzen — und doch verweigert sie diesen Entschluß und setzt das diplomatische Spiel fort, dessen Aussichtslosigkeit auf der Hand liegt.

Inzwischen sorgt Herr Windthorst dafür, daß er Kompensationsobjekte in der Hand behält, um die Regierung zu Zugeständnissen auf dem kirchenpolitischen Gebiete zu veranlassen. Für die Holzzölle hat er sich vergeblich engagirt, nun betrachtet

er das Militärpensions- und das Militärreliktengesetz als Handelsartikel und sucht die Entscheidung über diese Vorlagen nach Möglichkeit hinauszuschieben. Die auf vorgestern Abend anberaumte Sitzung der Kommission des Reichstags für das Militärpensionsgesetz ist auf Antrieb des Abg. Windthorst aufgehoben worden. Herr Windthorst drohte sogar damit, daß, wenn die Sitzung stattfinde, er mit seinen Parteigenossen wegbleiben und die Kommission beschlußunfähig machen würde.

Kiel, 7. Mai. Das als ein neues Schiff in Dienst gestellte Torpedofahrzeug „Ulan" hat seine erste Dampfprobefahrt gemacht, die befriedigend ausgefallen ist. Dieser Tage kommt die noch fehlende Armirung, bestehend aus einem Torpedogeschütz, das achtern auf Deck installirt wird, an Bord, während die Einrichtung für die Unterwasserlanzirung im Bug für Fischtorpedos schon besteht. Der Decklanzir-Apparat schleudert die Torpedos über Wasser mit einem Falle von einigen Fuß. Der „Ulan" war allein für Spierentorpedos, jener neuerdings mehr und mehr in den Hintergrund tretenden Waffe, konstruirt, mit welcher noch 1870/71 bei uns eine ganze Flotille von kleinen Fahrzeugen zum Schutze der Häfen und Vesten armirt war. Obwohl nun auch diese Art submariner Sprengkörper keineswegs ganz von seiner Offensivkraft ausgeschlossen und Uebungen mit denselben auch wahrscheinlich nicht vollständig im Uebungsprogramm des Schiffes während des Sommers fehlen werden, so wird er vorzugsweise doch Uebungen und Versuche mit den Fischtorpedos während des kommenden Sommers pflegen. Der „Ulan", ein schmuckes, nicht großes Fahrzeug, ist ganz aus Eisen konstruirt und besitzt eine Maschine von außerordentlich großen Pferdekräften. Eine Eigenthümlichkeit, die hervorgehoben zu werden verdient, ist die, daß man bei jenem Bau ein Verfahren beobachtet hat, welches bezwecken soll, daß einzelne Theile des Fahrzeuges im Falle der Explosion feindlicher Torpedos oder Minen unter seinem Rumpfe der Besatzung noch als Rettungsflöße dienen könnten. Das Fahrzeug besteht daher eigentlich aus mehreren Theilen, die sich bei Explosionen leicht lösen und, mit starken Korkflößen versehen, eine große Tragfähigkeit entwickeln sollen.

Während die Unterwasserlanzirung des „Ulan" nur voraus zu schießen vermag, ermöglicht der Decklanzir-Apparat die Wahl der Richtung geschützartig. Er schleudert das Projektil im kurzen Fluge in das Wasser vermittelst eines hohen Druckes komprimirter Luft, die aus seinen Accumulatoren in das Lanzirrohr tritt. Im Wasser angekommen, nimmt dieses (der Torpedo) seinen gewöhnlichen Lauf, d. h. es verfolgt der Richtung in Tiefe und Seitenrichtung, auf welche es zuvor eingestellt ist, unterstützt hierin durch die regulatorische Wirkung seines Horizontal- und Vertikalruders am Schwanzende. Die Decklanzirung des „Ulan" wird einen größeren Werth für sich in Anspruch nehmen können, als seine Unterwasserlanzirung, insofern nämlich als man annehmen darf, daß bei letzterer die am Schiffsbug heftigen Vibrationen des Fahrzeuges und die Schwierigkeit einer Ueberwindung der dadurch entstehenden starken Strömungen im Wasser auf den Lauf des Torpedos zum Nachtheil einwirken.

Provinzielles.

Stettin, 9. Mai. Nachdem in der Hauptversammlung der „Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft" am 15. März d. J. beschlossen worden, zur Bekämpfung der Vagabunden-Noth die Errichtung von Arbeiterkolonien nach dem Muster von Wilhelmsdorf in Westfalen anzustreben, welches Ziel auch von dem „Pommerschen Provinzial-Verein für innere Mission" erstrebt wird, wurden durch einen Aufruf, unterzeichnet von den Herren v. Below-Saleske, Graf v. Bismarck-Bohlen (Carlsburg), v. Holtz-Alt-Marrin, Graf v. Krassow und v. d. Osten-Blumberg, alle Freunde des beregten Zieles, ohne Rücksicht der Parteistellung, zu einer Besprechung nach Stettin gestern Vormittag im Hotel de Prusse eingeladen, und hatten ca. 100 Herren, fast durchschnittlich Grundbesitzer und Geistliche, dieser Einladung Folge geleistet. Erschienen waren u. A.: Oberpräsident Graf Behr-Negendank, Landes Direktor v. d. Goltz, Regierungs Präsident Wegener, Polizei-Präsident Graf Hue de Grais, ferner außer den Unterzeichnern des Aufrufs v. Dieſt-Daber, v. d. Thadden-Trieglaff, Graf Schwerin-Putzar, v. Bismarck-Kniephoff, v. Blanckenburg-Strippow 2c. — Herr v. Below-Saleske eröffnete die Versammlung und ertheilte, zum Vorsitzenden ernannt, nach kurzen einleitenden Worten Herrn Konsistorial-Rath Krummacher das Wort, der in längerem Referat die Nothwendigkeit von Arbeiter-Kolonien und die Möglichkeit der Errichtung hier in Pommern nach dem Muster von Wilhelmsdorf nachwies. — v. Diest-Daber warnte vor Allem vor Zersplitterung und wies auf eine Aeußerung des Kronprinzen hin, es müsse die Frage der Einrichtung solcher Kolonien unabhängig sein vom religiösen Bekenntniß und politischen Standpunkt. In der Diskussion erklärte sich Direktor Jahn gegen eine Nachahmung von Wilhelmsdorf, die viel zu viel Geld koste; vielmehr müsse man bei dem bevorstehenden Mangel an Arbeitern für die Zuckerfabriken, die überall gegründet würden, die Vagabunden für diese Zwecke zu verwenden suchen. An der eingehenden Debatte betheiligten sich die Herren Superintendent Eichler, Graf Krassow, Graf Behr-Behrenhof, Wendorf-Naulin, v. Diest-Daber, v. Holtz-Alt-Marrin, Andrae-Roman, Superintendent a. D. Meinhold, Direktor Meyer. Letzterer zieht einen Antrag, einen von Herrn Diest aufgestellten Statutenentwurf vorlesen zu lassen und diesen event. en bloc provisorisch anzunehmen, zurück. Schließlich wurde folgender, theilweise amendirter Antrag des Herrn v. Holtz-Alt-Marrin einstimmig angenommen: 1) Die am 8. Mai im Hotel de Prusse versammelten Herren beschließen die Bildung eines Provinzialvereins zur Gründung einer Arbeiterkolonie für die Provinz Pommern. 2) Es wird ein Komitee von 10 Herren — mit dem Recht der Kooptation — gebildet, welches a. ein Statut für den Provinzialverein; b. die Organisation einer Arbeiterkolonie nach den Prinzipien von Wilhelmsdorf zu entwerfen; c. einer spätestens im September d. J. zu berufenden General-Versammlung des Provinzialvereins Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten hat." Ein von Herrn von Holtz zurückgezogener, von Herrn v. Diest wieder aufgenommener Zusatz, „daß dies Komitee Aufrufe zu Sammlungen für die Errichtung der Arbeiterkolonie zu erlassen habe", wurde abgelehnt. — Zu Mitgliedern des Komitees wurden von Herrn von Holtz vorgeschlagen und von der Versammlung gewählt: 1) Aus dem Regierungsbezirk Stralsund: Graf Behr-Behrenhof, Direktor Matthies-Stralsund, Pastor Fürer-Ziethen; 2) aus dem Regierungsbezirk Stettin: Graf Heyden-Cartlow, Kommerzienrath Schlutow, Direktor Jahn; 3) aus dem Regierungsbezirk Cöslin: v. Below-Saleske, Pastor Lüdecke-Neustettin, Bürgermeister Kummert-Kolberg Das 10. Mitglied, sowie etwaige sonstige Mitglieder haben die genannten Herren, falls sie die Wahl annehmen, zu kooptiren, ebenfalls einen Vorsitzenden zu wählen. (Ostſ.-Ztg.)

— Heute Vormittag wurde in der Oder, unter der langen Brücke, die Leiche eines 45 bis 50 Jahre alten Mannes, welche bereits circa 4 Monate im Wasser gelegen hat, aufgefunden. Die Leiche hatte ein großes Loch im Hinterkopf und eine Schnitt- oder Stichwunde unterhalb des linken Auges, die das Auge fast vollständig zerstört hat. In der Kleidung der Leiche befand sich ein Messer, ein kleiner Kamm, vier Schlüssel am Ringe und 1 Mark. Ob hier ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, das wird die eingeleitete Untersuchung zeigen.

— Ein in Grabow wohnhafter Bureau-Assistent saß gestern Abend mit einem ihm unbekannten Mann in einem Restaurant auf der großen Domstraße und entfernte sich mit demselben, um sich nach Hause zu begeben. Am Königsthor erhielt er plötzlich von dem Unbekannten einen Stoß vor die Brust, zugleich entriß ihm derselbe die Uhr (silberne Remontoiruhr im Werthe von 50 Mark) und entlief damit. Leider gelang es nicht, den frechen Räuber festzunehmen.

— Gestern entliefen aus der Züllchower Anstalt zwei dort untergebrachte Knaben, der 11 Jahr alte Aug. Wilh. Karl Wengatz von hier und der in gleichem Alter stehende Paul Martin Brandt aus Greuen in M./Schw. Bisher ist es nicht gelungen, die beiden Ausreißer festzunehmen.

— Vorgestern wurde der Bäckergeselle Wilh. Dallmann wegen einer Kopfverletzung ins Krankenhaus aufgenommen, welche derselbe nach seiner Aussage dadurch erhalten, daß ihm auf der Friedrichstraße in einem Restaurationskeller der Bäckergeselle Gustav Jäckel ein Seidel auf dem Kopf zerschlug.

— In der Nacht vom 7./8. d. M. wurde in dem Keller des Hauses Pölitzerstraße 51 ein Einbruch verübt und ein Messing-Kessel im Werthe von ca. 12 Mark gestohlen.

Stettin, 9. Mai. Als jagdbar sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 22. Februar 1883, in Preußen alle diejenigen Thiere anzusehen, für welche das Gesetz vom 26. Februar 1870 über die Schonzeiten des Wildes Geltung habe. Ein Dachs, für welchen das gedachte Gesetz eine Schonzeit festgesetzt hat, gehört demnach, trotzdem er früher in einzelnen Provinzen nicht zu den jagdbaren Thieren, sondern zu den Raubthieren gezählt worden, zu den jagdbaren Thieren, und er ist kein Gegenstand des freien Thierfanges. Die Erlegung eines Dachses auf fremdem Jagdterrain ist somit als Jagdvergehen aus §§ 292—295 des Strafgesetzbuchs zu ahnden.

— Veranlaßt der Inhaber eines Wechsel-Accepts unter falscher Vorspiegelung über die Solvenz des Acceptanten (welcher thatsächlich zahlungsunfähig ist) einen Anderen aus Gefälligkeit, den Wechsel in blanco zu giriren, um den Wechsel besser diskontirbar zu machen, so macht er sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Straffenats, vom 22. Februar 1883, wenn er den Wechsel sodann wirklich weiter begiebt, dadurch des strafbaren Betruges schuldig; so lange er aber den Wechsel nicht weiter begiebt, ist der Betrug nicht vollendet.

Kunst und Literatur.

Neumanns Geographisches Lexikon des deutschen Reichs. Mit Ravensteins Spezialatlas von Deutschland, vielen Städteplänen, statistischen Karten und mehreren hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen. Komplett in 40 Lieferungen à 50 Pfennig. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1883.

Das Neumann'sche Werk ist kein trocknes Ortsregister, sondern eine in lexikalische Form gebrachte Geographie des deutschen Reichs, die mit ihren zahlreichen schönen Städteplänen, statistischen Karten, Tafeln und Abbildungen, sowie dem dazu gehörigen Ravenstein'schen Atlas in 10 Blatt ein ausgezeichnetes Nachschlagebuch darstellt. Die uns davon daliegenden 33 Lieferungen bestätigen das vollauf. Bei aller Knappheit der Fassung sind die einzelnen Artikel darin doch erschöpfend und bieten über alles Auskunft; denn außer den Ortsnamen, deren Einwohnerzahlen 2c. sind alle topographischen Namen, Berge, Seen, Flüsse, sowie sämmtliche Staaten, Provinzen, Bezirke 2c. aufgenommen, Industrie, Handel und Gewerbe darin berücksichtigt und die Verkehrsanstalten und Gerichtsbehörden stets mit Genauigkeit angegeben. Diese Vielseitigkeit und Genauigkeit der Angaben macht das Neumann'sche Werk für alle Berufskreise zu einem äußerst werthvollen, sein Preis aber muß mit Rücksicht auf das Gebotene ein überraschend billiger genannt werden. Denjenigen, welche dergleichen Werke nicht in Lieferungen zu beziehen pflegen, können wir übrigens sagen, daß es nach einer Mittheilung der Verlagshandlung auch bereits fertig gebunden sammt dem Atlas zu haben ist. [71]

O. Hübner's statistische Tafel ist soeben für den Jahrgang 1883 erschienen (50 Pf.). Diese ungemein praktische, wegen ihres reichen Inhalts, ihrer Gründlichkeit und Uebersichtlichkeit allgemein eingebürgerte Tabelle hat diesmal eine sehr bedeutende Umarbeitung erfahren. Sie giebt nach streng amtlichen Mittheilungen über tausenderlei, den ganzen Erdball umfassende Dinge Auskunft. Die Tafel ist daher für jeden Zeitungsleser von Interesse. — Neben dieser Plakat-Ausgabe ist das Werkchen auch in einem handlichen Taschenformat in Leinwand gebunden (75 Pf.) erschienen. [72]

Vermischtes.

— (Russische Emporkömmlinge. Bei Düssaux in der „großen Morskoi" in Petersburg (einem berühmten Restaurant) saßen sechs Offiziere in blitzenden Uniformen und tranken Champagner. Sie gehörten dem Gardekorps zu Pferde an, das mit der weißen Uniform auf schwarzem Rappen und mit dem goldenen Harnisch und Helm bei jeder großen Parade ein wahres „Brillantfeuerwerk" macht. Nicht weit von den zechenden Herren saß im langen schlichten Kaftan und mit langem ungepflegten Barte ein unscheinbares Männchen vor einem Liqueurglase. Dasselbe war schon lange die Zielscheibe des Witzes der Offiziere. Bei jedem Pfropfen, der knallend gegen die Decke flog, wurde dem perlenden Champagner und dem Reichthum, der ihn „wie Wasser" trinken kann, ein Hoch gebracht, während der fadenscheinige Kaftan vor dem Liqueurglase verhöhnt wurde.

Als die Offiziere die Pfeile ihres Spottes immer schärfer schnitzten, zuckte ein Lächeln der Verachtung um die Lippen des Männleins. Er rief heiser nach dem Kellner. Derselbe erschien zögernd.

„Bringe sechs Flaschen vom besten Champagner!" befahl der Kaftan.

Der Kellner zögerte.

„Hast Du nicht gehört, was ich gesagt habe?" fragte der Mann im Kaftan mit schneidender Stimme.

Der Kellner brachte das Verlangte und sechs Gläser dazu.

„Bringe die Gläser wieder fort und hole ein Waschbecken so groß, als Du es bekommen kannst!" befahl der Unscheinbare.

Der Kellner zögerte wieder und leistete erst der wiederholten energischen Aufforderung Folge.

„Ein Stück Seife!" lautete der neue Befehl.

Es wurde gebracht.

„Ein Handtuch!"

Auch dieses wurde verabreicht.

„Entkorke die Flaschen!"

Es geschah.

Das Männlein ließ jetzt das Waschbecken bis an den Rand mit dem perlenden Trank füllen, streifte dann die Aermel des Kaftans zurück, wusch sich mit Seife in der kostbaren goldschimmernden Fluth, trocknete die Hände, legte eine Hundertrubelnote auf den Tisch, warf einen Blick der tödtlichsten Verachtung auf die schimmernde Elite des Gardekorps und verließ dann das Restaurant.

Ob den Offizieren hinterher der Champagner noch geschmeckt hat? Das Männlein hatte sich aus dem Bauernstande zum Beherrscher von Millionen emporgeschwungen — so viel dürfen wir noch verrathen. — — —

Der Kaufmann Woronin in Petersburg, der sich ebenfalls vom Mugik (Bauer) zum Geldfürsten emporgeschwungen, stieß einst im Vauxhall von Zarskoje-Selo aus Versehen ein kleines Weinglas vom Buffet. Der Kellner, welcher den reichen Woronin, den keineswegs das Aeußere verrieth, nicht kannte, sagte so laut, daß es alle die feingekleideten Herren und Damen ringsum hörten, das Glas koste vierzig Kopeken, es müsse bezahlt werden.

„Bube, Du kennst mich wohl nicht?" fragte Woronin zornig und biß sich in die Lippen.

Darauf nahm er eine kostbare Krystallkarafine und schleuderte sie zu Boden.

„Was kostet das?" fragte er mit schadenfrohem Lächeln.

Der Krystallkarafine folgte ein kostbares Porzellan-Tafelservice.

„Was kostet das?" fragte Woronin.

Bedruckte, bemalte, fein dekorirte Kaffee-, Thee- und Dessert-Service klirrten und zersplitterten am Boden. Die weiß- und hohlgeschliffenen böhmischen und französischen Flaschen, Teller, Schüsseln wurden von Woronins Hand zertrümmert. Die kostbaren chinesischen Aufsätze mit französischen kandirten Früchten, die Karaffen mit Liqueuren und feinen Spirituosen, die „pâtés de foie gras aux Truffes de Périgord" in Terrinen, die feinsten Tafelgewürze, Kap und Griechenwein, die Trauben aus der Krim, die Pfirsiche poulardes du Mans in eleganten Gläsern oder Kartons — wanderten, von Woronins Hand auf die Erde geschleudert, alle denselben Weg und dazwischen klang stets das lakonische: „Was kostet das?"

Der Besitzer des Vauxhall kam endlich, durch das entsetzliche Klirren und Zersplittern aller der Kostbarkeiten seines Büffets herbeigelockt, athemlos in das Zimmer, erkannte Woronin und verneigte sich vor ihm.

„Ihr Kellner kannte mich nicht. Was kost alles das?" sagte Woronin.

Es wurde addirt.

„Achthundert Rubel," lautete die Antwort.

Woronin zog sein mit tausend Rubeln gefülltes Portefeuille aus der Tasche, schleuderte es dem Kellner an den Kopf und verließ das Restaurant des Vauxhall von Zarskoje-Selo.

— (Junker aus der guten, alten Zeit.) Eine interessante Ordre vom Jahre 1624 giebt den zu einer erzherzoglichen Tafel geladenen Junkern, jüngsten Offizieren und Fähnrichen folgende Verhaltungsmaßregeln: „Sintemalen Ihre K. K. Hoheit geruheten, mehre Offiziers an höchstdero Tisch zu invitiren, item ich alldieweilen in Okkasion bin gewesen, mit männiglicher Kenntniß und Persuasion wie sich allemalen die der meisten Offiziers als Cavaliers ritterlich und manierlich unter einander und manniglich traktiren thun und contentiren, alsdann muß doch vorweg den Junkern, so nicht ordentlich gehobelt sind, aufmerksam machen auf die mensure régulaire als: 1) Item mit blankem Zeuge, saubern Rock und Stiefeln und nicht angetrunken Ihre K. K. Hoheit zu incomplimentiren. 2) Item bei der Tafel den Stuhl nicht wackeln und die Füße nicht lang ausspreizen. 3) Item nicht nach jedem Bissen trinken, alsdann man zu frühe voll wird, den Humpen aber nach jeder Speis ein Mal halbert ausleeren, vornhinein aber den Schnauzbart und das Maul sauber abwischen. 4) Mit der Hand nicht in die Vorlegeschüssel langen oder die abgekieferten Beine zurück oder hinter den Tisch werfen. 5) Item nicht an den Fingern mit der Zunge schlecken auf das Teller speien oder in das Tischtuch schneitzen. 6) Item zu Letzterem nicht zu vielfach viehisch humpiren, daß man vom Stuhl fällt oder item nicht mehren gradweg gehen kann.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 8. Mai. Der Herausgeber der „Breslauer Zeitung", Dr. Lion, wurde heute von der Strafkammer des Landgerichts wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch eine im vergangenen Jahre bei dem städtischen Kaiserfest im Stadttheater gethane Aeußerung, zu 6 Monaten Festung verurtheilt.

München, 8. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich ist hier eingetroffen und in dem Palais des Prinzen Leopold abgestiegen. Dieselbe beabsichtigt, am 11. dieses Monats von hier wieder abzureisen.

Wien, 8. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen letzten Sitzung die Wahlen zu den Delegationen vor. Die Wahl der Delegirten Böhmens ergab nach dreimaligem Wahlgange Stimmengleichheit und mußte das Loos entscheiden, welches auf 5 böhmische und 5 deutsche Abgeordnete fiel.

Bern, 8. Mai. Der Bundesrath hat den Generaldirektor Massa in Mailand, den Ministerialrath v. Knapp in Stuttgart und den Altstaatsrath Rossi in Bellinzona auf weitere sechs Jahre als Mitglieder des Verwaltungsraths der Gotthardbahn bestätigt.

Die Zuschlagstaxe, welche am 1. Juni für Briefpostsendungen aus der Schweiz nach den überseeischen Ländern des Weltpostvereins eingeführt werden sollte, ist gänzlich aufgehoben worden.

Paris, 8. Mai. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission betonte der Vorsitzende Sadi Carnot die Nothwendigkeit, Ersparnisse zu machen und die Kreditforderungen auf das Strengste zu kontrolliren. Was das außerordentliche Budget angehe, so müsse man zur Fortsetzung der großen Arbeiten die Privat-Industrie in Anspruch nehmen.

Wie verschiedene Abendblätter melden, ist die Basis der Konvention des Staates mit der Lyoner Eisenbahn-Gesellschaft definitiv festgestellt und stände die Unterzeichnung unmittelbar bevor.

Der Ministerrath hat in seiner heutigen Sitzung den Entwurf über die Reorganisation der Festungsartillerie gebilligt.

Gegen einige Journale in den Departements ist die gerichtliche Verfolgung eingeleitet, weil sie die Einleger in die Sparkassen dazu antrieben, ihre Einlagen zurückzuziehen.

Paris, 8. Mai. Deputirtenkammer. Der Gesetzentwurf betreffend die rückfälligen Verbrecher wurde in erster Lesung angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Lanjuinais Namens der Rechten, er bedauere, daß man von den Mitteln absehe, welche die Religion zur Hebung der Sittlichkeit biete; er werde aber trotzdem für den Gesetz-Entwurf stimmen, denn ein solches Gesetz sei angesichts der religionslosen Schulen jetzt nothwendiger als jemals.

Falmouth, 8. Mai. Die Schleppdampfer „Anglia" und „Cimbria" werden heute Abend hier erwartet, um den Dampfer „Habsburg" fortzubugsiren. Gestern Abend wurden 7 Kisten Kontanten an die Bank von England gesandt.

Konstantinopel, 8. Mai. Lord Dufferin ist hier eingetroffen.

Halifax (Neuschottland), 7. Mai. Die Stadt ist beunruhigt durch Gerüchte über Attentate, welche die Fenier für den 14. d. Mts., als den für die Hinrichtung der Phönixparkmörder in Dublin bestimmten Tag beabsichtigen sollen. Der Gouverneur erhielt einen Brief, der ihn auf die zu erwartende Ankunft von zwei verdächtigen amerikanischen Schiffen aufmerksam macht. Wie anderweit gerüchtweise verlautet, sollen diese Schiffe mit fenischer Schiffsmannschaft und mit Torpedos von Boston ausgelaufen sein, um Handelsschiffe zu zerstören. Im hiesigen Hafen wurden Vorsichts-Maßregeln getroffen.

Des Försters Enkelkind.*)

Original-Novelle von Mary Dobson.

1)

I.

Einige Meilen von der romantisch gelegenen Residenz eines kleinen selbstständigen Fürstenthums entfernt, in einer Berg- und Waldgegend des mittleren Deutschlands, findet der Leser noch heute Gut und Schloß Bodenwald, seit Jahrhunderten im Besitz der Familie von Bodenwald, und mit nur wenigen Ausnahmen stets von Vater auf Sohn fortgeerbt. Beides nimmt ein von zwei zurücktretenden Bergreihen gebildetes Thal ein, während die reichen dazu gehörenden Waldungen sich die Höhen hinanziehen und tief ins Gebirge hineinstrecken.

Das Schloß, ein zwar weitläufiges, doch in architektonischer Beziehung schmuckloses Gebäude, ist aus Sandstein aufgeführt, welchen die Brüche der nahen Berge geliefert, wobei die Erbauer vor allen Dingen die Sicherheit und den Nutzen der Bewohner im Auge gehabt und weder auf Zierlichkeit noch Schönheit bedacht gewesen. Ungeachtet der äußeren Einfachheit aber hatte des Innere des Schlosses Schätze aller Art aufzuweisen; kostbare alte und wohlerhaltene Tapeten, Vorhänge und Möbeln; reiches Silbergeschirr, das in den tiefen Wandschränken verwahrt gehalten ward; einen Ahnensaal, in dem in schwervergoldeten Rahmen die Familienbilder vom ersten bis zum letzten Besitzer hingen, und waren die eichenen Schränke auf den breiten Korridoren mit Leinewand aller Art angefüllt, die unter der Aufsicht und wohl auch unter der Beihülfe der Frauen und Fräulein von Bodenwald angefertigt worden.

Mit der Fronte gegen Süden errichtet, führten einige breite Sandsteinstufen zu der geräumigen Vorhalle, von der aus man in sämmtliche Zimmer und Säle des Erdgeschosses und auch ins obere Stockwerk gelangte, wo besonders die Schlaf-, Kinder- und Fremdenzimmer sich befanden. Für die Haushaltung waren im Kellergewölbe Räumlichkeiten eingerichtet, die daher auch einem Theil der Dienerschaft zum Aufenthalt angewiesen waren.

Vor dem großen Eingangsthor an der Landstraße zog sich ein breiter, zu beiden Seiten mit Pappeln bepflanzter Fahrweg zum Schlosse hinauf; abseits von diesem lag das Verwalterhaus und sämmtliche zur Landwirthschaft erforderlichen Baulichkeiten, wie auch die Häuser der Tagelöhner und anderer zum Gute gehörender Arbeiter.

Alles dies übersah man theilweise von den Fenstern des ersten Stockwerks aus, und in weiterer Entfernung die Kirche, an der außer Bodenwald noch andere Güter und Dörfer Theil hatten, mit dem Pfarrer- und Lehrerhaus und der Schule, das Försterhaus mit seinen Nebengebäuden, welches am Fuß eines Berges lag, und mit dem frischrothen Ziegeldach und sauberen weißen Anstrich weithin leuchtete, und sich gegen den grünen Hintergrund freundlichst abzeichnete.

Die Rückseite des Schlosses blickte zunächst auf den weitläufig angelegten Garten, den zwar Rasenflächen, Blumenbeete und Treibhäuser, meistens aber schöne alte Bäume schmückten, die sowohl Alleen bildeten, wie in Gruppen standen. Hinter dem Schloßgarten aber zogen sich die Berge hin, welche theilweise dichtbewachsen, theilweise aus Felspartieen bestanden, in deren Brüchen täglich Hunderte Arbeit und damit ihren Unterhalt fanden.

Außer dieser Besitzung, nach welcher die Familie den Namen führte, gehörte ihr noch eine andere, der Buchenhof, etwa anderthalb Meilen von Bodenwald entfernt, und von einem dichten Buchenwald umgeben, der Herrenhaus und Wirthschaftsgebäude fast gänzlich den Augen der Menschen entzog. Er hatte stets seine eigene Verwaltung gehabt, und stand zur Zeit, wo diese Erzählung beginnt, unter der Leitung eines Inspektors.

Etwa im Jahr 183. gehörten beide Güter dem Herrn Friedrich von Bodenwald, einem im Lande und bei Hofe hochangesehenen Beamten, der jedoch seiner Stellung wegen sie mit seiner Familie nur zur Sommerzeit bewohnen konnte. Er war ein angehender Fünfziger, von hoher kräftiger Gestalt, mit ernsten strengen Gesichtszügen, hatte reiches, goldblondes Haar, scharfe blaue Augen, eine leichtgebogene Nase und einen besonders schön geschwungenen Mund — alles Merkzeichen und Familienähnlichkeiten der von Bodenwald, welche in direkter Linie er mit seinen drei Söhnen — es waren ihrer vier gewesen, doch war der älteste vor zwei Jahren im Duell gefallen — repräsentirte. Er war ein stolzer Mann, dem die Familienehre und sein alter Name über Alles ging, wichen letzteren seine Söhne noch lange zu erhalten verhießen, so daß den entfernten Vettern wenig Aussicht auf die reiche Erbschaft blieb.

Wie allgemein bekannt, hatte er seine Gemahlin nur ihrer Schönheit und ihres alten Adels wegen geheirathet, und da diese ein kaltes, berechnendes Herz besaß, und eben so selbstsüchtig wie schön war, so genügte ihr das Loos, die Gattin des ersten und reichsten Mannes des Landes, und die Mutter seiner Söhne zu sein.

Wenn nun die älteren von diesen blühend kräftige junge Männer waren, bei denen die Familienähnlichkeit mehr oder weniger hervortrat, so wich der jüngste in seiner äußeren Erscheinung weit von seinen Brüdern ab.

Von jeher ein schwächlicher Knabe, hatte er Anlage zur Brustkrankheit und eine leichte Krümmung des Rückgrats; auch hinkte er mit dem linken Fuß, was die Aerzte einem unglücklichen Fall in seinen ersten Kindheitsjahren zuschrieben, von dem indeß die Eltern nichts erfahren.

Durch alle diese immermehr zu Tage tretenden Leiden und Gebrechen war er ihnen gleichgültig und lästig geworden, und früh schon dem [illegible] Bodenwald und seiner Gattin übergeben, [illegible] Kinder besaßen, und den zarten Knaben mit großer Liebe pflegten und behandelten. Als er heranwuchs, ward er von dem Prediger des Dorfes unterrichtet, hatte die Tochter des Försters als Gespielin, welche mehrere Jahre jünger als er war, einen lebhaften Charakter und ein heiteres Gemüth besaß, das beides den stilleren Knaben anzog.

Da er nie die Liebe einer Mutter, die Sorge eines Vaters, das vertrauliche Zusammenleben mit Geschwistern gekannt, so war es kein Wunder, wenn er mit der ganzen Liebe, deren sein Herz fähig war, sich den Familien zuwandte, die ihn freundlich und zärtlich behandelten und die Gespielin seiner Kindheit mit besonderer Zuneigung umfing. Nach der Residenz kam er nur selten, und hatte auch keine Sehnsucht dorthin, er fühlte sich nur glücklich und heimisch in Bodenwald. Seit dem Tode seines ältesten Bruders, des Majoratserben, den seine Eltern noch nicht verschmerzt, blickten sie, besonders der Landkammerrath, fast mit Abneigung auf ihn, der allerdings eine traurige Erscheinung neben dem stattlichen jungen Mann gewesen, und Letzterer hatte oft in seinem Herzen gewünscht, daß das Schicksal ihm den Schwächling statt seines Lieblings, denn das war ihm sein ältester Sohn gewesen, genommen.

Lassen wir nach dieser nothwendigen Einleitung die Erzählung folgen, und betrachten wir, was sich in früherer Zeit zugetragen, und erst in späteren Jahren seinen Abschluß finden sollte. —

2.

Es war zu Anfang Sommer; ein schöner Julitag, und in Schloß Bodenwald ward die Gutsherrschaft erwartet. Sie wollte diesmal mit den Söhnen und zahlreicher Dienerschaft kommen, und Frau Bergmann, die Verwalterin, hatte sämmtliche Räumlichkeiten dazu in Stand gesetzt. Anna Kohring, die siebzehnjährige Försterstochter, war ihr dabei zur Hand gegangen, und Beide freuten sich über ihr Werk, und schritten befriedigt durch alle Zimmer und Kammern, durch deren weitgeöffnete Fenster die warme, balsamische Sommerluft eindrang.

„Hier kann es die Herrschaft schon einige Monate aushalten," sagte das junge Mädchen, als Frau Bergmann die letzte Thür in der Vorhalle schloß, und sich anschickte diese, mit ihrer Gefährtin zu verlassen. „Es ist Alles so prächtig und schön, als ob es für die Fürstlichkeiten selbst wäre!"

„Es wird hier diesen Sommer viel Besuch erwartet," entgegnete freundlich die Verwalterin. „Und daher hat die gnädige Frau mehr als sonst an diesen alten Räumen thun lassen, die dann den ganzen Winter wieder verödet dastehen!"

„Schade ist's auch," meinte Anna voll Erregung, „daß das Schloß den größten Theil des Jahres leer bleiben muß, und es könnten hier doch mehrere Familien wohnen! — Wie anders würde es sein, wenn die Herrschaft auf Bodenwald lebte, und Fremde und Gäste immer ein- und auszögen!"

„Die Zeit wird auch kommen, Anna," antwortete zuversichtlich Frau Bergmann, „und vielleicht schon

*) Nachdruck verboten.

Börsen-Bericht.

Stettin, 8 Mai. Wetter: schön. Temp. + 12° R. Barom. 28" 3"'. Wind SO

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr loko gelb. u. weiß 185—195, geringer 162—175 bez, per Mai 194,5 bez, per Mai-Juni 194 bez., per Juni-Juli do, per Juli-August 195 bez., per September-Oktober 197,5 bez., Bf. u Gd

Roggen wenig verändert per 1000 Klgr loko inl. 136—144 per Mai 144 bez, per Mai-Juni 142,5—144 bez, per Juni-Juli 144—145 bez, per Juli-August 146—147 bez., per August-September 148 bez u. Bf., per September-Oktober 148—149 bez, per Oktober-November 148—149 bez

Gerste per 1000 Klgr. loko gewöhnl. Od. u Märk. 118—124, bessere 125—135, feine Qual. 136 - 156 bez.

Winterrübsen per 1000 Klgr. per September-Oktober 285 nom.

Rüböl matter, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl flüss 71 Bf., per Mai 69 bez, per Mai-Juni do, per Juni 69,5 bez., per September-Oktober 61,5 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 54 bez., per Mai 54 nom., per Mai-Juni 53,8—54 bez., per Juni-Juli 54,5 Bf. u Gd., per Juli-August 55,2 Bf. u. Gd., per August-September 55,9 Bf u Gd, per September-Oktober 54,5 Bf u Gd.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vakanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

Die Redaktion.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin
Extrafahrt



von Stargard, Stettin und Angermünde, sowie den zwischen diesen Orten belegenen Stationen nach Berlin und zurück

am 13 und 27. Mai 1883.

Abfahrt von:			Rückfahrt von:		
Stargard	4.42	früh.	Berlin	11.30	Abds.
Carolinenhorst	5.1	„	**Ankunft in:**		
Hohenkrug	5.10	„	Angermünde	1.23	früh.
Damm	5.25	„	Schönermark	1.43	„
Finkenwalde	5.23	„	Passow	1.54	„
Stettin	6.15	„	Casekow	2.10	„
Colbitzow	6.36	„	Tantow	2.37	„
Tantow	6.54	„	Colbitzow	2.44	„
Casekow	7.12	„	Stettin	3.5	„
Passow	7.30	„	Finkenwalde	3.33	„
Schönermark	7.41	„	Damm	3.42	„
Angermünde	8.5	„	Hohenkrug	3.54	„
Ankunft in:			Carolinenhorst	4.6	„
Berlin	9.56	Vorm.	Stargard	4.29	„

Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt: von Stargard bis incl. Finkenwalde 8 M. in II., 4 M. in III. Wagenklasse; von Stettin bis incl. Angermünde 6 M. beziehungsweise 3 Mark.

Billetverkauf an den Schaltern der vorgenannten Stationen am 11. und 12., sowie am 25. und 26. Mai und, soweit dann noch Plätze vorhanden sind, jedesmal eine Stunde vor Abfahrt des Zuges.

Passagiergepäck wird mit dem Zuge nicht befördert.

Stettin, den 4. Mai 1883.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

früher als wir Alle denken. Wenn nur erst Junker Hugo eine angesehene Stellung am Hofe oder in der Verwaltung des Landes hat, und verheirathet ist, dann wird der Landkammerrath sich gewiß bald zurückziehen, denn seit Junker Friedrichs Tode ist er nicht mehr derselbe gewesen, und auch die gnädige Frau leidet an Nervenzufällen, die durch das aufregende Leben bei Hofe nur noch verschlimmert werden!"

Bei diesen Worten hatte Frau Bergmann die schwere Eingangsthür mit dem mächtigen Schlüssel versichert, und die Treppe hinabgehend sahen sie den Verwalter und Junker vom Felde kommen, wo Beide, wie an jedem Tage, beschäftigt gewesen.

Letzterer schritt grüßend dem Verwalterhause zu, Ersterer aber dem Schlosse, und hatte bald seine Gatti- und Anna erreicht. Er war ein kräftiger Vierziger, und hatte gleich seiner um mehrere Jahre jüngeren Frau ein freundliches, wohlwollendes Gesicht. Ludwig von Bodenwald, jetzt einundzwanzig Jahre alt, und nur wenig größer als seine einstige Spielgefährtin, entsprach dem bereits von ihm entworfenen Bilde, nur müssen wir hinzusetzen, daß, so zart geschnitten seine Züge auch waren, er vollkommen seinem Vater glich, seine Augen aber meistens ruhig und freundlich blitzten, obgleich sie auch ernst und zornig funkeln konnten, und das goldblonde Haar fast in zu reicher Fülle den zierlichen Kopf des jungen Mannes umgab. Durch den fortwährenden Aufenthalt in der freien Luft, denn Junker Ludwig lernte die Landwirthschaft, um den Buchenhof zu verwalten, war schon sein schwächlicher Körper gekräftigt, und seine leichtgebräunte Gesichtsfarbe verrieth, daß er der Sonne, dem Wind und Wetter tapfer ausgehalten.

„Wo nur die Wagen bleiben, die mit den Leuten und dem Gepäck schon hier sein sollten," begann nach seiner Uhr sehend der Verwalter. „Es geht auf Zwölf und der Landkammerrath hat mir doch sagen lassen, daß sie frühzeitig hier sein würden!"

„Sie haben sich vielleicht verspätet," meinte Anna, die ebenfalls für die Ankunft der Gutsherrschaft ein reges Interesse empfand.

„Wenn nur kein Unglück geschehen ist," sagte die Verwalterin.

„Wie kommst Du nur darauf, Frau?" entgegnete ihr Gatte, der selbst sich einiger Besorgniß nicht erwehren konnte. „Welches Unglück sollte denn geschehen sein? — Als gestern der Bote die Stadt verlassen, ist Alles wohlauf gewesen, und Jeder hatte mit großem Eifer zur Fahrt hierher gerüstet!"

„Zwischen gestern Nachmittag und jetzt liegen fast vierundzwanzig Stunden, in den Mancherlei vorgefallen sein kann," antwortete Frau Bergmann, während Alle langsam weiter gingen; „dennoch wollen wir hoffen, daß meine Befürchtungen vergeblich gewesen, und die Herrschaft diesen Abend glücklich ankommt!"

An der Thür des Verwalterhauses trennte sich Anna von dem Ehepaar und ging der Försterei zu.

Frau Bergmann begab sich in die Küche, um die letzte Hand an das Mittagsmahl zu legen, ihr Gatte aber setzte sich ans Fenster seiner Arbeitsstube und griff zu der schon bereitstehenden Pfeife und den Zeitungen, welche am vergangenen Nachmittag der Bote aus der Stadt mitgebracht.

Anna hatte kaum den Gutshof überschritten, als Junker Ludwig zu ihr trat, dessen Gesichtszüge und Augen eine ungewohnte Erregung verriethen. Das augenblickliche Schweigen unterbrechend sagte sie:

„Bist Du auch um die Wagen besorgt, Ludwig, die noch nicht angekommen sind?"

„Die können sich leicht verspätet haben," entgegnete er lauter, als er sonst zu reden pflegte, „ich aber habe nicht einmal daran gedacht," und dies sagend folgte er ihr auf dem Wege nach dem Försterhause.

„Bergmann's scheinen sich über ihr Ausbleiben zu ängstigen —"

„Und weshalb? — Meine Eltern waren gestern wohl und munter und von meinen Brüdern wissen wir das ebenfalls — lassen wir sie aber allesammt, Anna, denn ich muß mit Dir sprechen — will mit Dir sprechen, so lange ich dies noch ungehindert und ungestört kann, zumal wir uns in diesen Tagen trennen werden!"

Die Försterstochter war ernst geworden und auch ihrer begann sich eine seltsame Erregung zu bemächtigen. Sie suchte sie jedoch zu beherrschen und die sonst so lebhaften dunklen Augen mit ruhigerem Ausdruck auf ihren Begleiter heftend, fragte sie:

„Was könntest Du mir gerade heute zu sagen haben, Ludwig?"

„Das fragst Du, Anna?" antwortete er schnell und mit einer Heftigkeit, die man dem sonst so ruhigen Junker kaum zugetraut hätte. „Laß uns hier in Euren Garten abbiegen, wo wir, da Deine Eltern erst am Abend aus L. zurückkehren, ungestört sein werden!"

Anna, die stets die Führerin und Leiterin ihres einstigen Spielgefährten gewesen, wie sie ihn immer beherrscht hatte, folgte ihm jetzt schweigend, ohne sich zu fragen, was sie von ihm hören und vernehmen werde. Ihr Herz sagte ihr dies, und ungeachtet ihrer siebenzehn Jahre wußte sie, was sie ihm zu antworten habe, sie, die Försterstochter, dem Junker von Bodenwald.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 2. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 8. Mai.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 105 Mark

(Ohne Garantie.)

47 78 114 20 66 72 219 40 344 91 410 20 532 44 56 82 631 33 (150) 45 62 702 27 56 (120) 62 63 66 (150) 72 89 883 988 (180)
1031 85 109 28 92 223 81 (120) 337 69 79 84 (150) 410 40 42 (150) 525 646 50 711 63 91 861 94 932 93
2041 128 57 238 76 95 308 18 (120) 414 95 505 78 602 80 726 42 45 94 826 43 916 85 87 (150)
3089 254 306 52 476 514 44 65 (120) 74 634 64 737 40 92 (120) 868 78 92 967 84
4044 69 119 93 257 500 (120) 18 27 45 690 97 (150) 98 700 57 97
5019 29 87 160 251 312 65 428 507 20 34 602 25 735 816 46 60 932
6012 101 23 75 244 51 68 90 317 61 89 434 38 42 80 516 19 46 87 763 98 859 919
7073 (120) 247 (120) 373 417 48 527 83 705 19 20 87 897 902 46 68 77
8002 (240) 38 127 61 74 208 384 96 405 (120) 37 (120) 55 65 69 75 82 (180) 530 44 71 661 90 708 (150) 32 816 74 91 93 907 34 44 77 93
9047 188 212 (120) 16 76 93 340 411 32 46 505 25 30 647 87 807 45 964
10037 (180) 40 42 44 92 176 294 99 353 423 552 91 602 32 35 98 720 28 817
11001 8 19 (240) 40 55 56 77 132 294 399 400 10 (150) 26 500 39 642 45 48 90 944 49
12014 66 125 (120) 69 219 (120) 88 333 36 46 52 467 76 568 638 720 (180) 89 814 29 59 83 920
13020 41 61 63 76 92 (120) 147 214 66 312 59 76 80 505 42 (120) 82 (240) 698 703 69 810 29 50 964 74 95
14110 18 230 76 310 61 450 62 547 53 (120) 610 10 56 708 851 902 7 14 50
15029 50 142 51 55 (120) 85 236 55 99 307 8 60 64 425 505 7 727 818 34 95
16004 (120) 25 94 129 220 301 415 34 (120) 75 (120) 89 543 50 714 82 97 935 64 83
17020 61 101 32 59 87 99 283 353 451 570 679 782 83 836 (150) 48 69 79 916 96 (240)
18000 150 228 307 18 407 43 51 537 42 94 638 59 712 (120) 79 98 855 67 925 51 81
19056 102 54 201 8 67 399 403 8 (120) 46 567 641 46 768 808 52 913 27 57 84
20011 61 103 56 283 92 350 56 (120) 90 452 533 41 94 615 42 75 76 792 803 934 77 81 84 92
21036 49 250 66 808 17 21 28 30 37 73 415 32 83 515 51 618 25 786 801 14 16 72 (180) 908 (120) 34 47 69
22085 104 61 227 49 50 305 27 33 53 432 47 95 (120) 597 642 763 85 955 58 70 (180)
23104 15 20 65 227 464 543 47 77 632 55 (120) 756 88 811 40 44 52 82 938 (240) 45 59 76 81
24019 31 130 31 292 312 26 83 88 449 52 539 66 (120) 652 82 85 822 38 (150) 39 96 961 (120) 91
25022 (120) 40 63 214 20 331 37 (120) 79 413 515 607 782 811 31 55 75 948
26055 74 108 80 249 329 468 513 66 605 769 76 81 806
27012 50 84 163 248 91 334 43 462 90 503 (120) 19 (120) 33 73 96 616 80 62 (120) 65 89 702 (120) 21 66 877 927 33 41
28071 (180) 80 131 39 (120) 54 362 422 52 538 95 652 704 20 36 (180) 825 34 944 86 92 (240)
29000 89 99 134 62 288 320 43 65 442 604 19 50 78 702 42 810 21 33 78
30027 28 30 133 57 (120) 253 313 (120) 36 44 58 411 (240) 42 68 99 586 697 736 38 40 67 951 53 66 72 84
31049 68 164 97 346 97 400 3 97 524 80 39 68 608 29 94 781 813 (120) 18 30 (120) 79 948 83 92
32156 305 29 50 76 406 56 583 715 23 87 895 907
33037 108 65 201 35 85 453 (120) 96 503 64 80 795 843 81 954
34134 36 75 80 264 68 340 52 67 443 509 620 50 777 78 840 44 52 74 80
35086 119 (150) 23 37 (240) 63 (120) 213 59 326 (120) 55 58 88 424 36 71 508 24 29 649 (150) 86 734 69 842 83 905 27 40 88
36073 114 41 54 204 23 (180) 28 (180) 66 76 428 37 82 517 82 677 (120) 796 804 51 921 30
37022 52 104 (150) 17 68 235 354 89 416 87 524 56 640 862 (180) 71 83 84 92 980
38020 74 172 289 98 342 482 57 95 582 630 60 (120) 65 764 85 86 807 (120) 46 47 911 22
39002 15 47 56 81 110 89 230 75 80 320 (120) 22 96 427 34 83 556 69 81 769 79 825 52 927 44 57 79 91
40021 148 211 (120) 37 60 72 355 415 91 511 38 48 68 69 94 600 5 24 81 781 89 836 70
41087 111 208 12 66 89 321 67 (120) 476 583 607 55 70 752 59 880 96 978
42040 69 185 269 72 300 483 553 625 37 59 68 703 10 20 98 815 30 907 (120) 62
43025 31 154 (120) 91 502 20 (150) 50 63 485
36 93 521 (150) 70 75 622 (150) 70. 33 62 70 7. 75 819 27 50 95 986
44134 .. 275 (120) 87 320 23 (180) .. (120) 47 555 88 .. 97 719 .. 77 (150) 909 22 37 55
.. 19 88 106 (150) 9 17 (150) 81 94 .. 150) 593 836 (120) 911 18 36 52
4.. 4 77 84 90 187 94 248 300 75 453 93 523 672 (150) 769 816 909 51
47069 92 93 103 (180) 14 38 (180) 245 (180) 75 301 27 94 499 536 644 67 743 60 69 87 834 51 917
48023 35 65 142 56 75 272 334 (120) 36 97 400 90 541 79 99 669 723 809 921 53 91
49136 94 221 (120) 68 (120) 73 76 339 54 (120) 63 70 73 407 10 25 56 57 65 509 46 91 701 34 62 803 26 37 39 930 77
50024 35 (180) 42 60 134 57 248 (120) 86 391 (180) 471 534 56 60 662 66 75 713 905 (120)
51005 31 110 61 209 78 383 (120) 476 542 78 602 3 29 (150) 47 63 712 27 32 87
52012 18 50 64 89 116 61 244 46 397 446 506 33 (120) 47 79 618 31 801 56 922 30 (180) 86
53938 58 88 90 96 168 224 76 331 44 53 449 85 516 614 747 76 80 898
54006 37 184 264 342 95 426 48 (180) 76 526 36 669 740 64 814 23 41 66
55037 154 56 96 215 312 58 93 (120) 95 457 74 96 538 61 688 742 56 811 22 (120) 33 975
56058 84 164 70 72 79 420 29 (120) 34 75 93 562 (240) 66 95 98 697 728 49 89
57079 71 97 (150) 128 71 233 428 64 82 520 64 652 818 20 25 30 67 81 916 71
58105 16 37 209 20 332 71 75 82 410 (150) 14 82 91 507 29 34 639 (150) 735 55 82 919 65 88
59060 64 91 103 91 215 92 329 71 78 85 424 530 82 602 (120) 28 700 30 79 866 88
60060 90 110 214 54 66 81 82 354 414 (120) 79 622 67 757 802 (150) 7 92 920 52 (120) 58
61083 109 27 32 35 60 217 50 (120) 342 61 489 525 73 (120) 694 (120) 720 28 30 836 44 73 931 59
62065 133 (120) 88 252 55 (150) 82 332 88 (150) 90 458 73 86 95 503 689 (120) 722 (120) 34 49 51 77 914 (120) 22 25
63246 67 76 311 41 417 51 516 29 45 66 82 614 26 35 53 724 (120) 33 861 956 59 64
64000 4 45 65 93 126 56 (150) 93 216 61 330 552 60 684 723 48 831 72 86 (120) 907 35 40 89
65020 48 112 (120) 17 219 321 22 416 (120) 80 515 623 707 45 819 45 46 79 (120) 80 928 (150) 63
66039 73 193 307 10 23 429 524 49 55 604 710 44 926 28
67014 39 121 206 18 93 307 8 404 (150) 528 46 66 601 48 743 87 852 86 906 78 80
68111 211 310 21 (180) 28 93 99 438 48 87 525 36 43 55 84 601 2 13 703 21 24 70 75 890 (120)
69000 141 235 72 99 303 97 446 586 673 714 22 41 853 62 86 948 58 82 87
70020 60 (120) 146 81 419 40 508 18 66 71 83 628 35 69 (240) 705 (120) 8 15 34 930 94
71043 54 57 90 (240) 108 24 47 205 58 379 410 566 (180) 832 39 942
72006 47 120 83 229 34 (150) 42 67 341 59 70 406 50 75 573 688 766 837 66
73035 120 71 326 40 460 (150) 77 549 95 615 (120) 85 (120) 754 95 97 815 60 68 941 43 91
74019 (150) 39 309 (120) 98 418 23 35 67 594 614 44 58 89 97 (150) 714 819 58 80 938
75021 121 37 250 (120) 348 65 (120) 529 619 (120) 56 90 803 33 53
76025 32 41 (120) 44 (120) 110 17 42 55 58 68 (180) 263 85 (120) 96 326 40 407 (150) 547 763 95 824 930 (120) 60 92
77074 84 (150) 144 81 227 367 93 455 88 605 (150) 6 82 99 798 800 10 91 962 79
78003 85 102 17 64 215 (150) 37 377 410 46 73 522 63 611 (240) 60 62 714 802 3 976
79032 51 102 353 431 80 86 93 500 29 66 613 90 752 55 81 823 37 972 (120)
80009 43 66 163 82 89 277 84 310 18 481 96 584 723 60 69 804 9 909 10 54
81033 43 (120) 47 51 98 109 57 201 29 41 (120) 78 84 357 415 53 570 86 653 716 38 72 (180) 82 904 18 53
82071 101 99 220 45 87 301 28 (150) 65 76 92 419 524 613 25 83 713 21 81 813 66 84
83036 74 311 19 435 96 (150) 507 19 28 849 72 912 85
84072 101 19 21 91 94 340 98 463 546 51 606 16 45 738 99 841 45 51 908 98
85149 51 75 87 219 (120) 393 (120) 94 427 33 39 42 58 503 24 74 621 45 93 95 904 30 57 60 68 79 92
86021 34 (120) 38 57 255 301 (120) 20 432 42 83 90 (120) 501 31 783 920 (240)
87000 156 97 292 367 401 13 535 52 82 603 33 74 80 797 (120) 834 49 (150) 936
88025 59 60 (120) 96 122 36 85 205 35 (150) 72 302 421 50 500 11 22 26 40 41 68 616 69 71 73 96 717 22 28 33 56 804 51 77 90 901 9 80
89003 15 55 90 115 20 23 44 85 241 62 363 410 80 578 (120) 653 754 79 876 (150) 906 47 70
90019 20 45 183 (150) 344 86 413 60 518 51 71 600 29 37 52 53 84 91 770 854 70 71 973
91163 74 209 284 322 39 60 63 (180) 85 509 604 75 724 64 80 14 19 68 928 96
92079 92 120 52 85 97 243 908 14 22 28 457 504 21 (120) 58 79 705 16 18 24 74 (180) 810 36 (120) 56 909 39 64
93083 179 91 257 87 343 81 82 441 517 22 56 (150) 606 73 83 707 94 811 47 89 946 63 75 79 91
94070 220 303 30 (120) 81 407 20 37 81 548 62 77 745 52 821 87 942 53